

Das Warten auf den Restart

Die Coronakrise zwingt auch den Sport zur Pause. Wie lange diese dauert, weiß derzeit niemand, der Werbepartner Sport kämpft mit der unbekanntenen Situation.



© APA/Georg Hochmuth

••• Von Georg Sander

WIEN. Bis auf wenige Ausnahmen wie die weißrussische Fußballliga gibt es derzeit keinen Profisport. Die Fußball-Europameisterschaft 2020, neben Olympia in Tokio der zweitgrößte Sportevent des Jahres, ist bereits auf 2021 verschoben. Gegen eine Verschiebung der Olympischen Sommerspiele wehrte sich das Internationale Olympische Komitee noch, im Laufe der Woche wurde aber auch klar, dass dieses Event auch nicht zum geplanten Zeitpunkt stattfinden wird. Das Milliardenbusiness Profisport mit allen Sponsorendeals und Werbemöglichkeiten steht still. Wie geht man damit um?

Der Lockdown

Mit einer Zeit ohne Livesport hat wohl niemand gerechnet, die meisten Statuten sehen derartige Fälle nicht vor. Während

einige Sportarten wie die heimischen Eishockeyligen oder der Skisport die Saison recht schnell beendeten, hadert König Fußball noch mit der Situation. Durch die Verschiebung der Europameisterschaft erhofft sich der Kontinentalverband UEFA Zeit, um Europacup und Ligen fertigspielen zu können. Eigentlich hätte die Euro am 12. Juni starten, die anderen Bewerbe entsprechend früh stoppen sollen. Fakt ist: Es geht allerorts um viel Geld, vor allem im Fußball. Die deutsche Fußballliga lukriert mehr als eine Mrd. Euro allein aus TV-Rechten, die heimische Bundesliga 35 Mio. pro Jahr.

Werbepartner Sport

Laut den aktuellen Zahlen des Marktforschers Focus lag der Bruttowerbewertung des Sportsponsoring in Österreich 2019 bei 1,14 Mrd. €, rund zehn Prozent fielen auf die Bundesliga. Der Fußball ist als wichtiger Player

ein gutes Beispiel für den Überlebenskampf, den der Sport gerade austrägt und austragen muss.

Mitte März wandte sich Christoph Peschek, Geschäftsführer des populärsten Ligaklubs Rapid Wien, per Facebook-Posting an die Öffentlichkeit: „Aus heutiger Sicht steht ein wirtschaftlicher Schaden von bis zu sechs Millionen Euro bis zum 30. Juni im Raum, die Folgewirkungen sind noch nicht abzuschätzen. Wir befinden uns in der größten Krise des österreichischen Fußballs seit dem Zweiten Weltkrieg. Ohne Unterstützung der Rapid-Familie und der öffentlichen Hand wird das zu einer dramatischen Situation aller Klubs führen.“ Die meisten Profivereine arbeiten gegenwärtig Kurzarbeitsmodelle nach den neuesten Vorgaben aus, um möglichst viele Arbeitsplätze zu sichern.

Die Liga selbst arbeitet auf Hochtouren an Lösungen. Bun-

desliga-Vorstand Christian Ebenbauer erklärte gegenüber dem Fachmedium 90minuten.at: „Wir arbeiten im Hintergrund an diesen Themen, die Verträge sind natürlich vertraulich. Es ist jetzt aber nicht der Zeitpunkt, über die Verträge zu reden, sondern wie man sich aktuell gegenseitig unterstützen kann.“

Kein Vorbeikommen an EM

Die Cashcow für den Werbemarkt wäre dieses Jahr neben Olympia eben die paneuropäische Fußball-Europameisterschaft gewesen. Gegen diesen Event, der vom 12. Juni bis 12. Juli hätte stattfinden sollen, traut sich kaum ein Sport anzutreten. Einzig die Tour de France würde der EM die Stirn bieten.

Rollt der Ball, dann stecken die meisten Sportarten nun einmal zurück. Der Effekt von Fußball ist dabei hoch. 2016, als die letzte Europameister-